

Mit Nichtigkeit leben

Bibelstellen: **Revidierte Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; NGÜ: Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, GN: **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gemeinde: TRCK | Januar 2022

Liebe Geschwister,

wir leben in einer Zeit, die voll ist von Ideen, dass die Welt, in der wir leben, die einzige ist und dass der Mensch sich selbst nur optimieren muss, um sein eigenes Glück zu schmieden. „Mit Bildung zum Erfolg“ steht auf dem Plakat an der Bushaltestelle und ich dachte mir, es ist vielleicht gut, einen kritischen Blick auf diese Welt zu werfen. Darauf, was wir erwarten dürfen. So ganz grundsätzlich.

Es geht mir heute also nicht um Ausharren in Verfolgung, das hatten wir letztes Mal, sondern um ein Buch, das man sich immer mal wieder ins Gedächtnis rufen muss, weil es für mich zu den wichtigsten Büchern der Bibel zählt, wenn man das Leben als solches verstehen will. Das Buch Prediger.

Ich habe meiner Predigt den Titel gegeben: Mit Nichtigkeit leben.

Was ist „Nichtigkeit“?

Folgt man dem Begriff im AT, dann steht *Nichtigkeit* für das, was keine Substanz hat (Psalm 144,4 „Hauch“; Psalm 21,6 „verwehender Dunst“), aber auch für Dinge, die mich verführen (Jeremia 16,19 für Götzen) und die mich nicht wirklich zufrieden stellen können.

Und dann lesen wir:

Römer 8,20: Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Hoffnung hin,

Paulus beschreibt hier den Zustand der Schöpfung *nach* dem Sündenfall. Aus einer Welt, die für den Menschen gemacht war, deren Auftrag es war, eine Bühne für das schöpferische Gestalten des Menschen zu sein, ein Ort des Genusses, der Begegnung mit Gott, der puren Freude und Anbetung, wurde ein Ort voll von Leid, Tod, Gottvergessenheit, Schmerz, Krieg, Angst, Hass, Streit, Bitterkeit und Menschenverachtung. Das ist die Welt, in die wir hineingeworfen wurden!

Nichtigkeit steht für das, was diese Welt auszeichnet. Für das Frustpotential der menschlichen Existenz, für die Unmöglichkeit, meinem natürlichen Leben von mir aus – indem ich mich anstrengte, nachdenke, plane oder genieße – einen bleibenden Wert zu geben. Ich komme, ich gehe, und so sehr ich mich auch mühe – seien wir doch ehrlich – es bleibt nichts zurück!

Die Schöpfung ist der *Nichtigkeit* unterworfen. Und wir mit ihr. Als Geschöpfe Gottes werden wir in eine post-Sündenfall Welt hineingeboren, Apocalypse now und können im Lauf des Lebens nur feststellen, dass es in uns eine merkwürde

Spannung gibt zwischen unserer eingebauten Erwartung ans Leben und der Realität. Ich war die Woche bei der Vorsorge. Prostata. Nur vorbeugend. Aber ganz ehrlich: Der Finger im Popo ist jedes Mal definitiv nicht Teil meiner Erwartung ans Leben! Und ich gehe mal davon aus, dass wir alle diese Spannung kennen. Erwartung kontra Realität. Das Leben für das wir gemacht sind und das Leben, das wir kriegen. Ich empfinde das Leben sehr häufig als Mogelpackung. Da freut man sich und ist in dem Moment enttäuscht, wenn man das Päckchen aufreißt.

Und gleichzeitig ist die Enttäuschung immer wieder auch eine Bestätigung. Ich darf mir ja die Frage stellen: Warum bin ich eigentlich enttäuscht? Woher kommt der Wunsch nach Sinnhaftigkeit, Planbarkeit, Gerechtigkeit oder Ewigkeit in mir? Ich finde die Frage total wichtig! Wäre ich nur ein Produkt des Zufalls, das evolutionäre Zwischenprodukt eines rein materiellen Prozesses, der immer weitergeht, aber kein wirkliches Ziel hat, müsste ich dann als ICH, als Mensch nicht zufrieden sein? Einfach deshalb, weil Unzufriedenheit das Wissen um Mehr voraussetzt, um Anderes, womöglich Besseres, aber es dieses Mehr gerade nicht gibt? Vergebt mir, wenn diese Gedanken dem ein oder anderen etwas komisch vorkommen, aber wenn es Gerechtigkeit nicht gibt, sondern nur survival of the fittest, wenn es Ewigkeit nicht gibt, sondern nur die kurze Zeit zwischen der Zeugung und dem Tod, wenn die Idee, meinem Leben einen Sinn geben zu wollen, mindestens jedoch so etwas wie ein bisschen Bedeutung, völliger Humbug ist, weil sowieso alles vergeht. Und wenn ich meine Sehnsucht nach Sicherheit oder Planbarkeit oder Überblick nichts weiter ist als eine Illusion, weil niemand auch nur bis zum Ende des Tages blicken kann... Wenn das Leben im Blick auf ganz wesentliche Wünsche meines Ich also eine absolute Enttäuschung ist und sein muss und immer sein wird... jedenfalls aus einer materialistisch-atheistischen Perspektive heraus... Warum bin ich dann eigentlich enttäuscht? Und meine Antwort wäre die: Weil wir eben mehr sind als nur Materie mal Zeit. Weil wir als Menschen tatsächlich im Rahmen der Schöpfung eine Sonderrolle einnehmen. Weil wir in uns Gott tragen. Wir sind keine Götter, aber wir sind besonders, weil Gott in uns etwas von sich hineingelegt hat.

1Mose 1,27: Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

1Mose 5,1: Dies ist das Buch der Generationenfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich.

1Mose 9,6: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht.

Wenn ich die Welt als *nichtig* empfinde, dann kann ich als Christ erklären, warum das so ist. Ich bin nicht für diese Welt gemacht. Ich bin für eine Welt gemacht, die es nicht mehr gibt. Ich bin als Mensch geschaffen für eine Qualität von Leben, zu der Dinge wie Sinnhaftigkeit, Planbarkeit, Gerechtigkeit oder Ewigkeit ganz normal dazugehören. Aber ich lebe in einer Welt, über die Salomo schreibt:

Prediger 1,2: Nichtigkeit der Nichtigkeiten! – spricht der Prediger; Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!

Und

Prediger 11,8: (im Blick auf die Tage vor dem Tod) Alles, was kommt, ist Nichtigkeit.

Und weil das stimmt. Weil wir in so einer Welt der *Nichtigkeit* leben, deshalb finde ich es total wichtig, dass wir einen nüchternen Blick auf das werfen, was wir erwarten dürfen. Warum ist mir dieser nüchterne Blick so wichtig? Weil ich doch sehe, wie diese Welt auf die Sehnsüchte im Menschen reagiert: Der Sehnsucht nach Sinn, wird abwechselnd Spaß, Erfolg oder Achtsamkeit entgegen gesetzt. Planbar soll mein Leben durch Visionen, Ziele und eine gute Organisation werden. Gerechtigkeit ist total wichtig, aber bitte ohne, dass sie meinen Lebensstandard wirklich einschränkt. Und Ewigkeit? Ich finde es wirklich putzig, wie eine heidnische Kultur ihre Sehnsucht nach Ewigkeit mit Sprüchen wie: „Jetzt hat sie es besser!“ oder einem *Unvergessen* auf einem längst umgefallenen, verwitterten Grabstein begegnet. Mein Eindruck ist: Diese Welt kann bestenfalls verdrängen oder banalisieren, aber sie kann sich dem Problem der *Nichtigkeit* nicht wirklich stellen. Das Gefühl: Da muss doch noch mehr sein, geht einfach nicht weg. Und irgendwie ist die nächste Serie, das nächste Hörbuch, die nächste gute Flasche Wein oder der nächste Urlaub zwar schön, aber DAS soll alles gewesen sein? Ja, man kann sich das einreden, man kann Sehnsüchte im Herzen ausmerzen, sie so lange als schräge Fantasie bei Seite schieben, bis sie tatsächlich verschwunden sind, aber mir ist das zu wenig. Zu wenig Realität. Und deshalb mag ich einen Blick auf die Nichtigkeit des Lebens werfen und an fünf Beispielen zeigen, was wir erwarten dürfen. Und ich möchte, dass wir den Sehnsüchten in uns das an Ausblick gegenüber stellen, was Gott uns in diesem nichtigen Leben schon Ausblick geschenkt hat.

Es ist für Christen nämlich so, dass wir zwar seufzen, aber auf Hoffnung hin.

Römer 8,20.23: Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Hoffnung hin, ... Nicht allein aber (sie), sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes.

Wir leben aus einer Erwartungshaltung heraus. Und zwar aus der Erwartung, dass das Beste, das eigentliche Leben erst noch kommt. Und weil seufzend hoffen, deshalb ein Realitätscheck. Was dürfen wir erwarten?

Oder anders ausgedrückt. In der religiösen Literatur sticht die Bibel wie ein Wolkenkratzer aus einer Einfamilienhaus-Siedlung heraus, wenn es darum geht, das Leben zu beschreiben. Sie ist dichter an der Realität, einzigartig in ihrer Erlösungsstrategie durch den Glauben an Jesus und ungeschlagen, wenn es darum geht, eine Hoffnung zu vermitteln, die sich spannend und zutiefst befriedigend anhört.

Also was dürfen wir in dieser Welt erwarten und was darüber hinaus?

Mit Nichtigkeit leben – Punkt 1. Ungerechtigkeit

Woher weiß ich, dass ganz grundsätzlich in dieser Welt etwas nicht stimmt?

Ich schaue mir das Schicksal von Gerechten und Ungerechten, von Guten und Bösen an.

Prediger 8,10.14: Und so sah ich Ungerechte, die begraben wurden und (zur Ruhe) eingingen. Die aber das Rechte getan hatten, (mussten) von der heiligen Stätte wegziehen und wurden in der Stadt vergessen. Auch das ist Nichtigkeit... Es gibt etwas Nichtiges, das auf Erden geschieht: Da sind Gerechte, denen es nach dem Tun der Ungerechten ergeht, und da sind Ungerechte, denen es nach dem Tun der Gerechten ergeht. Ich sagte: Auch das ist Nichtigkeit.

Vielleicht schüttelst du auch öfter den Kopf, wenn du davon liest, wie Verbrecher davonkommen und Leute sich auf Kosten anderer bereichern. Schüttele ihn weiter. Da stimmt etwas nicht. Und zwar nicht in deiner Beurteilung. Das, was du fühlst, dass das Leben nicht fair ist, dass es da einen ganz grundlegenden Mangel an Gerechtigkeit gibt, das ist genau richtig!

Ich sage das, weil ich denke, dass es gut tut, wenn man diese Welt betrachtet und dann feststellt. Stimmt! Die ist kaputt! So wie ein Wecker, der morgens nicht geklingelt hat, man hält ihn sich ans Ohr, hört nichts, kein Ticken und weiß... kaputt oder eben Batterie leer. Wenn ich weiß, dass mein Wecker nicht funktioniert, dann rechne ich auch nicht damit, dass er auf wundersame Weise morgen früh klingeln wird. Und genau so ist das mit dieser Welt. Es ist total entspannend beim Zeitungslesen, wenn ich weiß, dass die Schöpfung der *Nichtigkeit* unterworfen ist. Da fehlt Logik. Der Gerechte wird gemobbt und der ungerechte Schleimer befördert. Ja, das passiert!

Leben ist nicht fair. „Aber Jürgen, das ist doch nichts Gutes!“ Stimmt! Das will ich auch gar nicht sagen. Was ich sagen möchte ist dies: Mit dem Sündenfall ist eine Welt entstanden, die sich so richtig anfühlt wie ein kaputter Wecker. Und jetzt kannst du deinen kaputten Wecker nehmen, ihn schütteln, ihn anbrüllen und dich ärgern, aber er wird dadurch nicht repariert. Und genau so ist es mit dieser Welt. Natürlich kannst du dich jeden Tag über die Umstände aufregen, in denen du lebst, aber a) ist das nicht unser Auftrag und b) ist es so logisch wie einen kaputten Wecker anzubrüllen...

Wenn Gott so freundlich ist, mir davon zu erzählen, dass diese Welt der *Nichtigkeit* unterworfen wurde, weil wir Menschen uns gegen ihn aufgelehnt haben. Und dass wir jetzt dazu verdonnert sind, als Teil einer *nichtigen* Schöpfung selbst ein *nichtiges* Leben zu führen, dann ist das erst einmal nur nett. Nett, weil es mich befreit. Befreit vom Kopfschütteln. Das ist ein wenig wie beim Thema Verfolgung.

1Petrus 4,12: Geliebte, lasst euch durch das Feuer (der Verfolgung) unter euch, das

euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes;

Wenn wir verfolgt werden, man uns für unsere skurrilen Ansichten ablehnt und uns vielleicht irgendwann auch Farbbeutel durch die Fenster in die Gemeinde wirft, dann braucht uns das nicht *befremden*. Das wäre normal. Wenn uns etwas befremden darf, dann vielleicht die Tatsache, dass wir aktuell so wenig Verfolgung erleiden. Das wäre mal ein Nachdenken wert, aber Verfolgung selbst, ist normal. Reg dich darüber bitte nie auf. Und genau so ist Nichtigkeit normal und ein Aspekt von Nichtigkeit ist Ungerechtigkeit. In einer Welt, die nicht *nichtig* ist, sondern ewig und in einer Welt, die Substanz und Wert und Zukunft besitzt, in einer solchen Welt ist Gerechtigkeit zu Hause.

Deshalb heißt es in 2Petrus

2Petrus 3,13: Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Halleluja. Das ist was wir erwarten. *Neue Himmel, neue Erde, Gerechtigkeit*. Eine unsichtbare Welt und eine sichtbare Welt, in der Gerechtigkeit nicht nur ein Wunschtraum ist, sondern Realität. Überlegt mal, wie wir alle in der Ewigkeit durchatmen werden, wenn wir eines wissen: Es gibt keine Ungerechtigkeit mehr. Und zwar gar keine Ungerechtigkeit mehr. Was in der Zeitung steht ist nur die reine Wahrheit, du musst keine Angst haben, dass deine Wohnung aufgebrochen wird, während du im Urlaub bist, niemand will dich bei einem Deal übers Ohr hauen... Das ist, was Gott uns verspricht. Und Hand aufs Herz. Hört sich das nicht großartig an? Eine Welt völlig ohne Unterdrückung, Ausbeutung, Lüge, Verbrechen, Neid und Dummheit. Whow... a dream comes true. Das würde ich mir heute wünschen. Aber dafür braucht es einen Reset. Einen neuen Himmel und eine neue Erde. Das post-Sündenfall-Modell ist der Nichtigkeit unterworfen. Du kannst von Gerechtigkeit träumen, sie im Kleinen als Mensch mit einem neuen Herzen im Rahmen deiner Möglichkeiten umsetzen, aber der Rest ist Hoffnung. *Wir erwarten aber nach seiner Verheißung* – Gott hat es uns versprochen – *wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt*.

Mit Nichtigkeit leben – Punkt 2: Der Tod.

Es gibt im Leben einen Feind, den man nicht austricksen kann. Und dieser Feind, den nur ein Mensch, nämlich der Herr Jesus besiegt hat, dieser Feind macht unser Leben auf ganz besondere Weise *nichtig*.

Und wieder ist es das Buch Prediger, das die mitleidlose Art dieses Feindes, des Todes auf ganz wunderbare Weise herausarbeitet.

Für den Menschen, der nur hier auf der Erde lebt und der keine Hoffnung auf Auferstehung hat, ist der Tod einfach das Aus. Absolut und endgültig. Oder um Salomo zu Wort kommen zu lassen:

Prediger 9,4: Ja, wer noch all den Lebenden zugesellt ist, (für den) gibt es Hoffnung.

Denn selbst ein lebendiger Hund ist besser (daran) als ein toter Löwe!

Ich hoffe ihr könnt bei der Wortwahl mitschmunzeln. Aber es ist wahr. Denn mit dem Tod kommt das Vergessen.

Prediger 9,5.6: Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Name ist vergessen. 6 Auch ihr Lieben, auch ihr Hassen, auch ihr Eifern ist längst verloren gegangen. Und sie haben ewig keinen Anteil mehr an allem, was unter der Sonne geschieht.

Das ist, was der Tod tut. Er tilgt deinen Namen aus. Und niemand entkommt ihm. Mensch und Tier sind ihm unterworfen.

Prediger 3,19 (GN): Menschen und Tiere haben das gleiche Schicksal: Die einen wie die anderen müssen sterben. Sie haben beide den gleichen vergänglichen Lebensgeist. Nichts hat der Mensch dem Tier voraus; denn alles ist vergeblich und vergänglich.

Vorsicht. Hier geht es um das Sterben, nicht um die Gottesebenbildlichkeit. Aber im Blick auf Tod sind wir wie die Tiere. Der Vergänglichkeit unterworfen.

Der Vergänglichkeit und dem Vergessen. Und da spielt es auch keine Rolle, wie weise du gelebt hast.

Prediger 2,16: Denn es gibt keine bleibende Erinnerung an den Weisen, so wenig wie an den Toren, weil in den kommenden Tagen alles längst vergessen sein wird. Und wie stirbt der Weise gleich dem Toren hin!

Jetzt könnte man sagen: „Stimmt, aber so ist es halt!“ Nur das reicht uns nicht. Jedenfalls den meisten Menschen reicht das nicht. Die Kulturgeschichte ist voller Ideen, wie es nach dem Tod weitergeht. Und deshalb ist es so großartig, was wir haben. Wir als Christen. Wir haben nämlich einen, der den Tod besiegt hat. Einen, der auferstanden ist. Und seine Auferstehung hat Folgen. Und was für welche! Jesus ist der Garant dafür, dass alle Menschen auferstehen werden. Die einen zum Gericht. Die anderen zum ewigen Leben. Die einen gehen verloren, die anderen werden gerettet. Das ist die große Scheidung zwischen allen Menschen, wenn sie am Ende ihres Weges angekommen sind. Die einen gehen durch die weite Pforte den Weg, der zum Verderben führt. Und die anderen gehen durch die enge Pforte den Weg, der zum Leben führt (Matthäus 7,13.14). Aber beide werden auferstehen, weil der Herr Jesus der große Besieger ist. Der Besieger des Teufels und der Besieger des Todes. Deshalb heißt es auch als Fazit unter der Herrschaft Christi, kurz bevor die neue Schöpfung beginnt:

1Korinther 15,26: Als letzter Feind wird der Tod weggetan.

Was für eine Aussicht! Ein ewiges Leben ohne den Tod. Heute wirft der Tod durch Krankheit und Altwerden seinen hässlichen Schatten in unser Leben hinein, aber dann, wenn wir dort sind, wo wir eigentlich sein wollen und auch hingehören, dann hat alle Nichtigkeit ihr Ende und der Tod wird nicht mehr sein:

Offenbarung 21,4: Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

AMEN

Frage 1: Ich möchte euch bitten, ein Brainstorming durchzuführen. Wie sähe ein Leben auf einer Welt aus, auf der es keine Ungerechtigkeit mehr gibt. Was fällt dann alles weg?

Frage 2: Heute wird in liberalen Kirchen die Auferstehung Jesu gern in Frage gestellt. Was verlieren wir, wenn Jesus nicht auferstanden ist? Bitte lies dazu 1Korinther 15,12-20:

Das also ist unsere Botschaft: Gott hat Christus vom Tod auferweckt. Wie können dann einige von euch behaupten, dass die Toten nicht auferstehen werden?

13 Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden.

14 Und wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann hat weder unsere Verkündigung einen Sinn noch euer Glaube.

15 Wir wären dann als falsche Zeugen für Gott entlarvt; denn wir hätten gegen die Wahrheit bezeugt, dass er Christus vom Tod auferweckt hat – den er doch gar nicht auferweckt hat, wenn wirklich die Toten nicht auferweckt werden.

16 Wenn die Toten nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

17 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer ganzer Glaube vergeblich. Eure Schuld ist dann nicht von euch genommen,

18 und wer im Vertrauen auf Christus gestorben ist, ist dann verloren.

19 Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als irgendjemand sonst auf der Welt.

20 Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden, und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.